

sichert. Zur Erbauung der schon erwähnten Vereinschule hat der für das Wohl der Kirche und Schule besorgte genannte Gutsherr seiner Gemeinde 63,000 M. nebst großem Bauplatz geschenkt, ohne welche Unterstützung der bedeutende Schulbau nicht hätte zu Stande kommen können. — **Meerane.** Seitens der l. Bezirksschulinspektion zu Glauchau sind die Oberlehrer Bär, Jähnichen und Kiedel zu interimistischen Direktoren an der 1., 2. und 3. Bürgerschule ernannt worden. — **Meißen.** Bei der am 10/12. stattgehabten Diözesanversammlung referirte P. Schulze über „die religiöse Fortbildung der aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen“ und gab Gelegenheit zu eingehender Besprechung, deren Resultat in den Sätzen gipfelte: Die religiöse Unterweisung der aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen ist nothwendig, und: Das Landeskonsistorium soll ersucht werden, hierauf bezüglich mit dem l. Kultusministerium, als oberster Schulbehörde, in Vernehmen zu treten. — **Dederan.** Ostern d. J. soll unser städtisches Schulwesen anlässlich des neuen Volksschulgesetzes einer vollständigen Reorganisation unterworfen werden. Aus dem vom Schuldirektor Kamprad aufgestellten Reorganisationsplane, der durchaus nicht zu hoch gegriffen, sondern lediglich den gesetzlichen Forderungen und den örtlichen Verhältnissen entspricht, ist zu ersehen, daß trotzdem mit den sich nothwendig machenden bedeutenden Veränderungen auch nicht unerhebliche Kosten verknüpft sind. Es dürfte daher wohl mit zu den rühmlichen Ausnahmen zu rechnen sein und sowohl von der regen Theilnahme, als auch von besonderer Fürsorge der städtischen Behörden für das Ausblühen und Gedeihen der Schule Zeugniß ablegen, daß der Plan dennoch von beiden städtischen Kollegien in kürzester Frist, ohne wochenlange Verschleppung, berathen und einstimmig genehmigt wurde. „Nur wer rasch giebt, giebt doppelt“, sagt das Sprichwort und es erreicht uns zur Freude, solches von unsern Behörden konstatiren zu können. Wo die maßgebenden Behörden dem Fortschritte auf dem Gebiete der Schule in dieser Weise huldigen und denselben nicht nur mit gutem, sondern auch, wenn es gilt, mit theurem Rathe und rascher That unterstützen, geht die Schule gewiß einer erfreulichen Zukunft entgegen. Ob die neue Schulordnung, weil zumeist ganztägigen Unterricht erfordernd, auch vom Publikum mit so allseitiger Befriedigung aufgenommen werden wird, ist abzuwarten. Wo, wie hier und in den meisten Fabrikstädten, die Kinder schon in frühesten Jugend auf Broterwerb ausgehen müssen, sind Maßregeln, welche auf Beschränkung der schulfreien Zeit abzielen, immerhin tief einschneidend in das Familienleben und das Bekümmerte ist bekanntlich die Grenze der Gemüthlichkeit. Indes bei der im Allgemeinen schulfreundlichen Gesinnung der Schulgemeinde darf man sich wohl auch nach dieser Seite der besten Hoffnung hingeben. Freilich bei dem jetzt üblichen Modus, wobei den Aeltern die Wahl der Schulabtheilung mit ganz- oder halbtägigem Unterricht freisteht, ist keine auffällige Inklination für den ersteren zu Tage getreten. Die Bürgerschule besteht nämlich seit 1862 aus 2 Abtheilungen, wobei, wie schon erwähnt, die Wahl der Abtheilung den Aeltern freisteht. Bis jetzt war die 1. Abtheilung unverhältnißmäßig schwach, die 2. dagegen sehr stark besucht. Der Grund dieses Mißverhältnisses mag nun zwar theils in dem für die 1. Abtheilung zu zahlendem höheren Schulgeldsage, mehr noch aber darin zu suchen sein, daß diese Abtheilung auf ganztägigem Unterricht basiert ist. Von 998 schulpflichtigen Kindern gehören bloß 130 der 1. und 868 der 2. Abtheilung als Schüler an, wovon die der letzteren überwiesenen, weil bloß halbtägigen Unterricht genießend, der Fabrikarbeit nachgehen können und zum großen Theile auch faktisch während der ganzen schulfreien Zeit in den Fabriken beschäftigt sind. Diesem Uebelstande wird hoffentlich durch die Schuleinrichtung nach Maßgabe des neuen Gesetzes in etwas vorgebeugt werden; denn nach

Aufhebung der beiden zur Zeit bestehenden Abtheilungen soll an deren Stelle eine mittlere mit ganztägigem und eine niedere Bürgerschule mit halbtägigem Unterrichte ins Leben treten. Kommt nun der Schwerpunkt, wie beabsichtigt und auch zu erhoffen, in die erstere zu liegen und nur ein verschwindend kleiner Theil auf die letztere, so ist der Gewinn ein doppelter. Obgleich von der Bildung einer höheren Bürgerschule aus örtlichen Verhältnissen — die Stadt ist jedenfalls nicht groß genug, um eine genügende Frequenz einer solchen Anstalt zu gewährleisten — abgesehen worden ist, so soll doch nach dem Vorschlage des Direktors durch Gründung einer an die mittlere Bürgerschule sich anschließenden Selektion konfirmirten Söhnen und Töchtern Gelegenheit geboten werden, die in der 8jähr. Schulzeit erworbenen Kenntnisse in einem 1jähr. Kursus weiterzuführen. Dieses Institut würde vorkommendenfalls auf Selbsterhaltung angewiesen sein. Da in dieser Schulabtheilung auch Unterrichtsgegenstände in Aussicht genommen sind, die auf dem Stundenplane der Bürgerschule nicht figuriren, so dürfte die Verwirklichung derselben auch einem längstgefühlten Bedürfnisse entgegenkommen und daher mit Freude begrüßt werden. Wie die jetzt bestehende Fortbildungsschule, welche in wöchentlich 2 stündigem Unterricht immer noch zum Sterben zu viel, aber zum eigentlichen Leben zu wenig hat, mit anderweiten 2 Stunden bedacht werden soll, so hat auch der Stadtrath zur Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten und zwar in beiden zu gründenden Abtheilungen bereitwilligst seine Genehmigung ertheilt und nach dem Grundsatz: „Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen“, behufs der nun vor allem nothwendig zu beschaffenden Lehrkräfte 2 neue ständige Stellen fundirt, sowie auch die Anstellung eines Hülfslehrers und einer Hülfslehrerin beschlossen. Wir registriren diese Lichtseite um so lieber in d. Bl., als wir demselben gegenüber in diesem Punkte mehr als wünschenswerth „im Schatten kühler Denksart“ gewandelt sind. Anderen größeren Städten gegenüber, wo nur zu oft die Hebung der Schule am Kostenpunkte scheiterte, verdient das Opfer, welches jährlich in einem Plus von nahezu 6000 M. besteht, alle Anerkennung. Das Feilschen und Handeln auf dem Gebiete der Jugendbildung ist jedenfalls eine schlecht angebrachte Sparsamkeit. Für unsere Kinder ist eben nur das Beste gut genug; denn in der Kinderwelt sehen wir die gesammte Nachwelt vor uns, in die wir von der Höhe des Alters schauen, wie Moses vom Berge Nebo ins gelobte Land. — **Taubenheim bei Meißen.** Am 14/12. starb Karl Theodor Kindermann, geb. 1816 in Dederan, seit 1844 Pfarrer allhier.

Amschau.

Preußen. Die freikonservative „Post“, welche sich in neuerer Zeit viel mit der äußeren Lage der evangelischen Kirche in Preußen beschäftigt, schreibt: Ein Zahlenvergleich genügt, um die Kläglichkeit der Lage darzulegen. Das Domkapitel zu Posen ohne Gnesen erhält ebenso viel staatlichen Zuschuß wie die Besoldungen des Präsidenten und aller weltlichen und geistlichen Räte des Evangelischen Oberkirchenraths zusammen oder fast 3mal so viel, als die der sämtlichen geistlichen Konsistorialräthe der 8 alten Provinzen betragen. Die Dotation der römisch-katholischen Kirche erreichte 1844 den 3fachen Betrag derjenigen der evangelischen Kirche, während die Zahl der katholischen zu derjenigen der evangelischen Bevölkerung sich wie 11:18 verhält. Gewiß kann man demjenigen Stande, welcher den Verzicht auf die Güter und Genüsse dieser Welt zu predigen und die Gemüther von der Jagd nach irdischen Reichtümern auf werthvollere Schätze hinzulenken hat, mit Recht zumuthen, daß er nicht in der Erlangung eines hohen Gehaltes und einer glänzenden äußeren Lebensstellung sein Ideal finde.